
Königliche Embleme für treue Untertanen

«Und wie das Licht des Morgens, wenn die Sonne aufgeht, wie ein Morgen ohne Wolken, da vom Glanz nach dem Regen das Gras aus der Erde wächst» (2. Samuel 23,4).

Morgenländische Despoten plünderten ihre Untertanen in einem ungeheuren Maße aus. Selbst heute noch möchte kaum jemand wünschen, den Anforderungen einer orientalischen Regierung unterworfen zu werden; aber zu Davids Zeit war ein schlechter König eine beständige Plage und eine wahre Pestilenz und Hungersnot, die Zerstörung des Lebens seiner Untertanen, welche seiner Willkür unterstanden und die Plünderung ihrer Felder, deren Erzeugnisse er beständig einheimste, um sich zu bereichern. Ein guter König war deshalb in jenen Tagen eine seltene Erscheinung, die gar nicht hoch genug geschätzt werden konnte. Sobald er den Thron bestieg, empfanden seine Untertanen auch den wohlthätigen Einfluß seines Zepters. Es war ihnen, als «wenn die Sonne aufgeht». Die Verwirrung, welche unter schwachen Statthaltern geherrscht hatte, machte einer bestimmten Ordnung Platz, während die Habgier, die beständig die Kisten und Koffern der Reichen geleert und die Ernten der Armen geplündert hatte, einem regelmäßigen Steuersystem wich, so daß die Menschen nun mit einem gewissen Gefühl von Sicherheit ihren Beschäftigungen nachgehen konnten. Es war ihnen «ein Morgen ohne Wolken». Die Geschäfte begannen fortan zu blühen; Leute, welche ausgewandert waren, um den Gewalttätigkeiten des Tyrannen zu entgehen, kehrten wieder zurück; die Felder, welche unbebaut geblieben waren, weil sich deren Ertrag für die Landwirte nicht lohnte, wurden wieder besät, und der neue Herrscher war dem Lande wie ein «Glanz nach dem Regen, da das Gras aus der Erde wächst».

Ich fürchte, wir wissen die konstitutionelle Regierung, deren wir uns erfreuen, nicht genügend zu würdigen. Laßt uns dankbar vor Gott seine Barmherzigkeit und Güte anerkennen, die uns vor den widerspenstigen Elementen einer Republik und vor den Gewaltmaßregeln eines Despotismus bewahrt und uns das Vorrecht verliehen hat, in einem ruhigen und friedlichen Reich wohnen zu können, wo jeder unter seinem Weinstock und unter seinem Feigenbaum sitzen darf, ohne sich fürchten zu müssen.

Aber es ist jetzt nicht meine Absicht, mich über die zeitlichen Segnungen zu verbreiten, die uns zuteil geworden sind, wenngleich ich es eines christlichen Predigers nicht für unwürdig halte, ein Thema zu verfolgen, das soviel Dankbarkeit gegen Gott erfordert. Wir könnten uns wohl darauf aufmerksam machen, daß wir große Wohltaten genießen, die mehr geschätzt werden würden, wenn wir sie besser kennten. Wie die Bibel von Christi unerkannten Leiden spricht, so sind viele Wohltaten, deren wir uns täglich erfreuen, uns so gewöhnlich geworden, daß wir ihrer vergessen, und darum möchte ich sie unerkannte Wohltaten nennen. Es geziemt uns wohl, unsre Herzen und Stimmen zum Himmel zu erheben und Gott dafür zu danken, daß uns ein angenehmes Los hinsichtlich unsers Landes und hinsichtlich unsrer Zeit zuteil geworden ist. Doch ich fasse es so auf, daß David nicht so sehr von bloß politischen Herrschern als vielmehr von Jesu Christo, dem König aller Könige und dem Herrn aller Herren spricht, dessen Zepter allezeit gnadenvoll und wohlmeinend ist. Möchte sein Reich kommen! «Siehe, ich komme bald», ruft Er uns vom Himmel aus zu. «Ja, Amen, komme bald, Herr Jesu», antworten die, deren Liebe sie zur Anbetung

lockt. Sein Reich ist «wie das Licht des Morgens, wenn die Sonne aufgeht, wie ein Morgen ohne Wolken», und wenn es vollkommen auf der Erde aufgerichtet sein wird, dann werden alle Menschen erkennen, daß der Sohn Davids, den sie einst verworfen, der ist, durch welchen Gott alle Völker ewig segnen wollte. Möchten wir, die wir auf seine herrliche Zukunft warten, leben, wenn Er seine Füße auf die Erde stellen wird, und möchten wir einen Teil der herrlichen Ernte bilden, deren Frucht sein wird, wie die Zedern auf Libanon. So warten wir auf den Tag, da der Herr kommen wird in den Wolken des Himmels.

David sagt von Christo: «*Er wird sein wie das Licht des Morgens, wenn die Sonne aufgeht.*» Dies ist Er als König bereits in seiner Gemeinde und als der rechtmäßige Monarch in dem Herzen des Gläubigen. Wo Christus in eine Seele kommt, da ist Er wie das Licht des Morgens, wenn die Sonne aufgeht. Das Licht des Morgens ist erfreulich; dann fangen alle Vögel an zu singen, und die Erde, welche zur Nachtzeit still ist – es sei denn, daß ihre Stille durch stürmische Winde oder durch wilde Tiere oder durch trunkene, ausschweifende Menschen durchbrochen werde – wird munter, und alles beginnt, sich zu regen. So ist es, wenn Christus ins Herz kommt; dann lassen die Singvögel ihren Gesang erschallen und die Stimme der Turteltaube begrüßt die erfreuliche Zeit. Wo vorher Finsternis gebrütet hat, da bringt Christi Sonnenlicht Freude und selige Lust. Wie viele Flaggen wehen in der Stadt Menschenseele, wenn Fürst Immanuel hindurchzieht! Seliger, glücklicher Tag, da Jesus ins Herz kommt! Ich denke, es gibt keinen Tag, der diesem ersten verglichen werden kann, da wir Christum sehen und Ihn als unsern Heiland und als unsern König sehen. Der Aufgang der Sonne ist erfreulich, und außerdem ist er *tröstlich* für die, welche unter Krankheiten gelitten haben, die die Nacht nur noch verschärft. «Wollte Gott, es würde erst einmal Tag!» ist der Seufzer so manches Dulders, der sich auf seinem Lager wälzt. «Wollte Gott, es würde Tag!» mag der Seufzer so manches Herzens sein, das wegen der Schuld der Sünde so bekümmert ist. Daß der Morgen erst anbräche! Daß der Wächter sagte: «Der Morgen kommt!» Daß der Morgenstern aufginge in euren Herzen! Dann gibt es «Freudenöl für Traurigkeit und schöne Kleider für einen betrübten Geist». Christus bringt den Untröstlichen Freude und Trost, denn Er ist wie die aufgehende Sonne.

Und wie *herrlich* ist die Sonne, wenn sie am Morgen aus ihrem Pavillon herausblickt! Hiob beschreibt den Sonnenaufgang als ein Siegel, das sie der Erde aufdrückt; denn, wenn sich diese dem Licht zuwendet, empfängt sie das Gepräge der göttlichen Weisheit. Berg und Tal werden vom Licht überflutet, und auf der Oberfläche der Erde fangen wir an, die herrlichen Werke Gottes zu sehen.

Und Welch herrliche Verwandlung vollzieht sich, wenn Christus dem Herzen aufgeht! Wo keine Liebe, kein Glaube, kein Friede, keine Freude war, wo nichts von den Früchten des Geistes sich zeigte, da sehen wir alle Gnaden in ihrer Blüte, sobald Christus kommt; ja, sie blühen und duften, denn wir sind vollkommen in Ihm. Das Kommen Christi bringt dem Herzen himmlische Schönheit; der Glaube an Ihn bekleidet uns gleichsam mit königlichen Gewändern und bedeckt uns mit Schmuck. Wenn Christus zu seinem Volk kommt, bringt Er demselben bessere Kleider, als der reiche Mann sie hatte, obgleich derselbe Purpur und köstliche Leinwand trug, und wenn Er in ihre Herzen hineinleuchtet, bringt Er seinen Heiligen bessere Speise, als der reiche Mann hatte, obgleich derselbe alle Tage herrlich und in Freuden lebte. O, die Herrlichkeit des Sonnenaufgangs des Heilands über die Finsternis der Menschenseele! Wenn schon ein Mensch ein ganzes Jahr hindurch an jedem Morgen früh aufstehen möchte, die aufgehende Sonne zu sehen und doch wegen der Großartigkeit des Schauspiels nie müde würde – mich dünkt, ein Mensch könnte in jeder Stunde des Tages und an jedem Tage seines Lebens seine Bekehrung betrachten und doch des dreimal himmlischen Schauspiels nicht müde werden, da Christus über den Bergen seiner Schulden aufging, um die dicke Finsternis seiner Verzagtheit zu verbannen. Wie so der Sonnenaufgang erfreulich und tröstend und herrlich ist, so ist er auch *unvergleichlich*, weil er göttlich ist. Durch keine Art Illumination können wir solches Licht erzeugen, wie die Sonne es durch ihren einfachen Aufgang zur Darstellung bringt. Ihr Priester, ihr kommt mit euren Zaubermitteln und Geheimnissen, um es in Menschenherzen hell zu machen, und zuweilen schlägt ihr einen Funken an, der jedoch nur

die Finsternis zeigt; er erstirbt nur zu früh, um «das Licht» genannt werden zu können. Und ihr schichtet eure Taten auf, bis zum Himmel hinauf – eure Reisigbündel guter Werke; ihr fahrt eure Wagenladungen abergläubischer Beobachtungen auf und versucht es vergeblich, eine Illumination zustande zu bringen; ehe sie jedoch beginnt, zu leuchten, erstirbt sie, und eine Handvoll Asche ist alles, was übrig bleibt, um die erwartungsvollen Seelen zu enttäuschen. Aber Christus geht auf, und mit welcher wunderbarer Majestät blickt Er umher! Die Freude, der Friede, der Trost, das Vertrauen, die völlige Versicherung, die selige Hoffnung – alles, was ein Strahl von dem Lichte Christi dem Menschenherzen gibt, kann kaum mit etwas anderm verglichen werden. Es ist eine Freude, die Gott allein uns gibt, und Gott sei Dank, eine Freude, welche niemand von uns nehmen kann. Und wie dieser Sonnenaufgang Christi in unsern Herzen göttlich ist, so ist er auch *unwiderstehlich*. Keine Vorhänge können die Sonne der Welt verbergen, wenn sie aufgehen will. Kein Tyrann kann es der Sonne durch irgend welches Gesetz verbieten, die Hütte des Armen mit ihren Strahlen zu vergolden. Scheinen muß sie, und scheinen will sie. Gleich einem Riesen geht sie hervor aus ihrer Kammer, und wer ist der, der mit ihr ringen wollte? Wo ist der Mensch, der die Zügel der Sonne ergreifen und ihr gebieten wollte, in ihrem Lauf inne zu halten? Bis sie die Höhe des Himmels erklommen hat und dann wieder hinuntergegangen ist, um ihren brennenden Saum im westlichen Meer zu baden, muß sie und will sie ihren Lauf weiter verfolgen, und niemand kann sie aufhalten, oder zu ihrem mächtigen Treiber sagen: «Was machst Du?» So ist es, wenn Jesus ins Herz kommt. Hinweg, du Feind! Deine Zeit, zu fliehen, ist gekommen! Hinweg, Verzagtheit und Zweifel und alles, das der Seele ihre Freude und ihren Frieden rauben möchte. So lautet der ewige Befehl: «Laß diesen Menschen frei!» So spricht Jehova zu Pharao: «Laß mein Volk ziehen!» und es muß ziehen und wird ziehen, denn die Zeit seines Lichts und seiner Freiheit ist gekommen. Gleich der aufgehenden Sonne, welche hervorkommt wie ein Held, ist Christus Jesus, wenn Er im menschlichen Herzen aufgeht.

Der Sonnenaufgang ist ferner dem Kommen Christi sehr ähnlich wegen dessen, *was er in sich schließt*. Jene Lichtstrahlen, welche zuerst mit der goldenen Prophezeiung des Tages die Finsternis vom Horizont verjagte, erzählen von Blumen, die ihre Kelche öffnen werden, während sie dahinfließen, von vergnügten Jungfrauen und von Jünglingen, die sich freuen, weil die Sonne sie bescheint und die Finsternis der Nacht gewichen ist. Und so ist das Kommen Christi ins Herz eine Prophezeiung von Jahren köstlicher Genüsse, eine Prophezeiung von Gottes Güte und Langmut, wenn anderswo noch die Nacht regiert; ja, es ist eine Prophezeiung von der Fülle des Stromes Gottes vor dem Thron Gottes im Himmel immer und ewiglich. Hast du Christum, arme Seele? Christus ist dir der Prophet der ewigen Glückseligkeit. Du kannst nicht wieder in Finsternis versinken, wenn dir Christus einmal geschienen hat. Diesem seligen Tage wird keine Nacht folgen, es ist ein Tag, der ewig währt. Ist Christus dir erschienen? Vertraust du Ihm jetzt? Verläßt du dich auf sein vollendetes Werk? Dann ist die Sonne über dir aufgegangen, und sie wird ewiglich nicht untergehen. Der ewige Josua gebietet der Sonne Stillstand, und obgleich die ganze Welt sich dreht, wird doch heute und morgen die Sonne der Gerechtigkeit mit Heil unter ihren Flügeln über dir leuchten.

Wir müssen weitergehen, um zu beachten, daß der Psalmist ein andres Bild gebraucht: «*Wie ein Morgen ohne Wolken.*» Brüder, es gibt keine Wolken in Christo, wenn Er im Herzen eines Sünders aufgeht. Die Wolken, die hauptsächlich unsern Himmel bedecken, kommen vom Sinai, von dem Gesetz und von unsern gesetzlichen Richtungen, denn wir wünschen stets etwas zu tun, dadurch wir ewiges Leben ererben können; aber in Christo sind keine von diesen Wolken. In Christo ist keine Wolke *zürnender Strafe* für die Vergangenheit. Wenn Jesus den Sünder annimmt, schilt Er ihn nicht. «So verdamme ich dich auch nicht», ist alles, was Er zu sagen hat. Als ich zitternd zu Ihm kam, dachte ich, daß Er mir wenigstens alle meine Sünden vorhalten und mich schelten werde, bevor Er meine Vergebung mit dem Kuß der Barmherzigkeit versiegelte, aber dem war nicht so. Der Vater nahm den verlorenen Sohn ohne ein einziges Scheltwort auf. Er sagte nur: «Nehmt ihm seine Lumpen ab»; er befahl nur, daß das gemästete Kalb geschlachtet und

zugerichtet werde, damit sie fröhlich sein könnten; nicht ein Wort sprach er von seinem hungrigen Aussehen, noch von seinem Schmutz, noch von dem fernen Lande, noch selbst von den Huren, mit denen er das Seine durchgebracht hatte. Christus nimmt die Seele an ohne Scheltwort, denn Er ist «wie ein Morgen ohne Wolken».

Und wie da keine Wolke des Zorns ist, so auch keine Wolke *strenger Anforderung*. Er fordert von dem Sünder nicht, daß er etwas sei oder etwas tue. Wenn das der Fall wäre, so wäre das allerdings eine Wolke. Ein Sünder kann von Natur nichts sein und nichts tun, es sei denn, daß die Gnade ihn zu etwas mache. Wenn Christus etwas von euch oder von mir forderte, und wäre es auch nur, daß Er Buße forderte – wenn Er uns diese Buße nicht schenkte, würde uns sein Heil nichts nützen. Aber Er fordert nichts; alles, was Er uns gebietet, ist, daß wir Ihn als Alles nehmen und selber nichts seien. So ist Er dem Sünder mit leerer Hand ein so voller Christus, daß wir wohl sagen können: «Er ist ein Morgen ohne Wolken.»

Und wie Er ohne Wolke der Forderung ist, so ist Er ohne Wolke *der Falschheit*. Ich weiß, daß manche sagen, Christus könne die verwerfen, die ihr Vertrauen auf Ihn setzen, so daß sie, nachdem sie gerettet worden sind, aus der Gnade fallen und verloren gehen können. Gewiß, das wäre kein Morgen ohne Wolke. Ich könnte in der Ferne die Stürme sich sammeln sehen, die mich schließlich vernichteten; aber nein, wenn du Christo vertraust, wird Er dich gewiß ewig selig machen. Wenn du deine Seele in seine Hand legst, hast du nicht zu fürchten, daß Er falsch gegen das Ihm anvertraute Gut sein werde; Er wird es übernehmen, für deine Seele zu bürgen; Er wird dich, wenn die Zeit da ist, ohne Hindernis vor seines Vaters Angesicht stellen. Bekümmert euch wegen eurer Zukunft nicht, ihr besorgten Seelen. Reicht euer Glaube nur bis heute? Vertraut ihr Christo nur, daß Er euch für heute rette? Ich wünschte, ihr ließt euer Vertrauen weitergehen und vertrautet Ihm, daß Er euch ewig selig machen werde. Wenn ihr das tut, wird Er sich als besser erweisen, als eure Befürchtungen es euch zuraunen, oder als euer Glaube es fassen kann. Er wird euch lieben bis ans Ende, und am Ende wird Er euch dahinbringen, daß ihr Ihm gleich seid und da seid, wo Er ist. Wohl dem Menschen, welcher Christum sieht, als «einen Morgen ohne Wolken». Die, welche irgendwelche Wolken in Ihm sehen, machen diese Wolken. Die Wolken existieren nur in ihrer Einbildung; sie sind nicht in seiner Person. Die Flecken und Mängel sind in ihnen selbst, aber weder in seiner Person noch in seinem Werk. Wenn du Ihm nur einfältig und völlig vertrauen willst, ohne Beimischung von deinem eignen Verdienst oder Selbstvertrauen, so wirst du finden, daß Er der glänzendsten Beschreibung gleicht: ein Morgen ohne eine einzige Wolke.

Aber nun zum letzten Bilde, und dabei wollen wir etwas länger verweilen. David sagt von Christo, dem König, daß seine Herrschaft gleich sei dem «*Glanz nach dem Regen, dadurch das grüne Gras aus der Erde wächst.*» Wir alle verstehen dieses Bild. Wir haben oft gesehen, wie nach einem starken Regenschauer und zuweilen nach einer anhaltenden Regenzeit, wenn die Sonne scheint, in der Luft eine wonnige Klarheit und Frische herrscht, die wir zu andern Zeiten selten gewahren. Vielleicht ist dann gerade das Wetter am klarsten, nachdem der Wind die Wolken vertrieben, nachdem der Regen aufgehört hat und die Sonne nun auf die frohe Erde herabschaut. Wohl denn, Christus ist seinem Volke genau dasselbe; Er scheint überaus klar, wenn der Regen vorüber ist.

Trauer und Schmerzen dauern nicht ewig. Auf den Regen folgt Sonnenschein. Geprüfter Gläubiger, nach all deinem Leiden winkt dem Volke Gottes eine Ruhe, und wenn du gegenwärtig wegen irgendwelcher außergewöhnlichen Trübsal bekümmert bist – deiner Seele wartet ein Glanz, nachdem all dieser Regen vorüber ist. Blick auf Christum, und du wirst finden, wo dieser Glanz ist. Die ruhige Betrachtung, die du über Ihn anstellst, wenn diese Trübsalszeit vorüber ist, wird dir dann das sein, was der Erde die Sonne ist, die, nachdem sich der Sturm in Schlaf gewiegt hat und die Wolken sich zerteilt haben, in ihren leuchtenden Strahlen neue Kräfte herabsendet. Und während Trübsale gleich den schweren Wolken nicht ewig dauern, schaffen sie doch mit dem klaren Sonnenschein, der nachfolgt, zusammen viel Gutes. Es liegt vielleicht nicht allein in der Trübsal, Gutes hervorzubringen, sowenig wie auch der Regen allein das grüne Gras nicht hervorzubringen

vermag; aber wenn die Traurigkeit und die Freude, das Leiden und der Trost zusammenkommen, dann ist die Freude des Herzens wirklich wohltuend. Niemand bringt Gott soviel Frucht wie die, bei denen die Leiden tiefe Furchen gezogen haben, und die von großem Kummer überflutet sind; aber auch sie bringen nicht viel Frucht, bis sie, nachdem das Leid vorüber ist, die Freude der Gegenwart Christi gehabt haben. Der klare Sonnenschein nach dem Regen schafft eine Atmosphäre, die überaus gut für das Gras ist, und die Freude der Seele in der Gegenwart des Herrn nach der Zeit der Trübsale macht sie fähig, zu wachsen in der Gnade und Erkenntnis unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi.

So wird Christus seinem Volke nach Zeiten großer Trübsal köstlicher denn je zuvor. Ich bemerke das in vielen Beispielen. Bei der Bekehrung wird es offenbar. Welche glücklichen, seligen Tage waren jene ersten des Glaubenslebens! Ich kann und werde die meinen nie vergessen. Wenn ich mit denen spreche, welche kommen, um mir zu erzählen, was der Herr an ihren Seelen getan hat, bemerke ich, welche ein lebendiges Gedächtnis sie für jedes besondere Ereignis am Tage ihrer Wiedergeburt haben; sie können erzählen, wie Christus ihnen geoffenbart wurde und wie sie zu Ihm aufblickten und getröstet wurden. «Ich werde es bis zu meinem Tode nicht vergessen», sagt der eine; «ich habe ein sehr schlechtes Gedächtnis, und ich vergesse fast alles Gute, aber dies werde ich nie vergessen, denn es war eine so selige Zeit.» Ich weiß, daß viele unter euch gute Tage gehabt haben; doch sie waren gleich den blanken Geldstücken, die ihr als Kinder geschenkt erhieltet; aber durch den Umlauf und durch die Abnutzung haben sie das Bild und die Überschrift verloren, die einst euer Auge so ergötzten. Mit dem Tage eurer neuen Geburt ist das jedoch nicht der Fall; dieser ist gleich einer Münze, noch ebenso frisch und neu, als da ihr sie weglegtet, und wenn ihr sie wieder hervorholt, ist sie noch ebenso neu, als da sie aus der Münze kam, und ihr könnt sie noch lesen und das Bild Christi sehen, das sie trägt. Ich denke, es gibt in der Erfahrung des Christen kaum einen Tag auf Erden, der dem ersten Tage gleicht, da wir zu Christo kamen und Ihn kennen lernten.

Das Gleiche ist in seinem Maße auch wahr nach einem großen und schweren Leiden. Du hattest einen großen Verlust erlitten. Eine Frau, ein Mann oder ein Kind wurde dir genommen; oder du hattest einen großen Geschäftsverlust; du wurdest in irgend einer Erwartung bitter getäuscht und sahst dich in die tiefste Tiefe der Trübsal geschleudert. Die Freunde verließen dich; der Trost fehlte dir; aber nach einer Zeit konntest du dich ergeben und sagen: «Meine Seele ist wie ein entwöhntes Kind»; deine Bekümmernisse wurden auf irgend eine Weise süß wie Honig, obgleich sie vorher bitter wie Galle gewesen waren. Du sahst in allen den eingravierten Leidenszügen den Finger eines liebenden Herrn, welcher die Furche auf deiner Stirn hervorgebracht hatte; du sahst den großen Schmelzer am Läuterungstigel sitzen, der auf sein Gold achtete, damit es nicht zerstört werde, und der sich freute über die Schlacken, die von der Flamme geschmolzen wurden. Erinnerst du dich dessen noch? Was mich betrifft, so kann ich auf etliche der glücklichsten Zeiten meines Lebens zurückblicken und sehen, wie sie mit den dunkelsten Trübsalszeiten in Verbindung standen. O, es ist zuweilen etwas Herrliches gewesen, durch Tadel und Verleumdung niedergeworfen sein und dann ins Kämmerlein zu gehen und Rabsakes Brief vor dem Herrn auszubreiten, und dann wieder herauszukommen und sich glücklicher zu fühlen als ein König über hundert Reiche, weil wir würdig erachtet wurden, um Christi willen Schmach erleiden zu können, und dann genießen wir eine Ruhe, die tiefer und gründlicher ist, als sie je zuvor war. Und, beachtet es wohl, wenn das bei uns als Einzelnen so gewesen ist, so ist es nicht weniger so bei der Gemeinde gewesen. Gedenkt des klaren Sonnenscheins nach dem Regen in den apostolischen Gemeinden. «So hatte nun die Gemeinde Frieden und baute sich und wandelte in der Furcht des Herrn und ward erfüllt mit Trost des Heiligen Geistes.» Jene kurzen Zeiten der Stille und Ruhe zwischen den großen Verfolgungen sind stets fruchtbar für Bekehrungen gewesen. Und der Tag kommt, da der große Kampf zu Harmagedon gekämpft werden wird, da die Kräfte der Finsternis ihren Höhepunkt erreichen werden, da die Hölle losgelassen und es dem großen Drachen erlaubt werden wird, auf die Erde zu kommen, um seine Macht zu zeigen – dann, wenn der schreckliche Kampf auf Erden

wütet, in welchem die Völker erzittern und beben, dann wird der Herr selbst herniederfahren vom Himmel, mit der Posaune des Erzengels und mit der Stimme Gottes, und dann wird es Glanz geben nach dem Regen. Und dann, wenn die Flammen diese Erde verzehrt haben werden, wenn das Gericht ergangen ist, wenn der Tod und die Hölle in den feurigen Pfuhl geworfen sein werden, wenn alle Mächte des Bösen gänzlich vernichtet sein werden vor der Majestät Dessen, der sie überwinden wird, damit sein Reich im Himmel aufgerichtet werde – dann werden ewige Hallelujas: «der Herr, der allmächtige Gott hat das Reich eingenommen» – Zeugnis davon ablegen, daß der Glanz erscheint nach dem Regen; denn so muß es sein im Kleinen wie im Großen, in der Erfahrung der Einzelnen, wie in der Menge. Es muß einen Regen geben und es muß ein Glanz darauf folgen, und die beiden zusammen werden eine unvergleichliche Ernte bringen zum Lobe und Preise der Gnade Dessen, der alle Dinge wirkt nach dem Rat seines Willens.

Fragt ihr nun, *warum es geschieht, daß Gott seinem Volke gerade nach den bitteren Zeiten süße und liebliche Zeiten gibt?*

Ein Grund dafür ist, um ihnen den Geschmack des Bitteren aus dem Munde zu nehmen. Wie wir unsern Kindern, nachdem sie die widerliche Arznei eingenommen haben, etwas Süßes hinterher geben, so handelt der Herr oft bei seinen Kleinen; Er gibt ihnen solchen süßen Honig seiner Gnade, damit sie bei dem Genuß des Nektars, den Er ihnen darreicht, ihrer Leiden vergessen. Ein andrer Grund ist ohne Zweifel, damit sie durch die Schrecken seines Gerichts nicht gar vernichtet werden. Er mildert dem geschorenen Lamm den Wind, und Er tut noch mehr; Er trägt es an seinem Busen, und wenn es dort liegt, weiß es, daß, wenn Sturm und Regen nicht wäre, es auch nicht seinen Platz am Busen einnehmen könnte. Er sammelt sie in seine Arme, damit sie nicht umkommen.

Ferner tut Er es, um den Glauben zu belohnen. Er sieht dich in der Trübsal wacker mit den Stürmen kämpfen und spricht: «Ich will ihn belohnen.» Er sieht, wie du Ihm in den Garten folgst und Ihm trotz alles Dunkels und aller Versuchung anhängst, und darum spricht Er: «Ich will dieser Seele mit der Zeit solche Freuden geben, daß sie sich für ihre Treue gegen mich in vergangenen Tagen reichlich entschädigt wissen soll.»

Geschieht es nicht, euch auf die Zukunft vorzubereiten, damit ihr beim Rückblick sagen könnt: «Letztesmal, da ich Trübsal hatte, kam Glanz nach dem Regen, und so wird es wieder geschehen?» Ängstliche Seele, es kommt eine Trübsal; sie schwebt bereits über deinem Haupte. Hast du dich in früheren Zeiten tapfer für deinen Meister gezeigt, und wolltest du nun zum Feigling werden? Fürchtest du, daß dir eine Zeit des Verderbens drohe und sprichst du: «Seine Barmherzigkeit ist dahin; Er wird mir nie mehr treu sein?» O, warum sagst du das? Verdient mein Herr das? Ist Er in sechs Trübsalen dein Retter gewesen? Warum sollte Er dich in der siebenten verlassen? Der dir bis hierher geholfen hat, wird dir sicherlich bis ans Ende helfen. Warum hat Er dich aus den Stürmen errettet, wenn Er dich endlich doch versinken lassen will? Nein, im Hinblick auf die in früheren Tagen erfahrene Liebe und Freundlichkeit laß deinen Glauben den großen Anker auswerfen und erdulde den Sturm, denn es wird wieder Glanz kommen nach dem Regen.

Ich kann nicht sagen, wem diese Predigt gilt. Gewiß ist mir, daß sie eine Mission zu erfüllen hat. Brüder und Schwestern, es mag sein, daß manchem von euch diese Worte eine Goldmine wert sind, wie der Glanz nach dem Regen. Wenn sie sich auf deine Lage beziehen, so danke meinem Herrn dafür. Er will eine Ernte von deiner Seele haben. Sei darauf bedacht, daß du Ihm die Erstlingsfrüchte der Ernte gibst. Wenn nach dem Regen klarer Sonnenschein kommt, so ehre Ihn mehr, diene Ihm treuer, gib mehr für seine Sache, bete mehr für sein Volk, lebe mehr in seiner Furcht, habe mehr Gemeinschaft mit Ihm, und schließe dich dichter an Ihn an. Laß es wahr werden, daß, wie in der ganzen Welt, auch in deinem Falle der Regen und der Sonnenschein danach ihre überschwengliche Frucht hervorgebracht haben. Wenn du und ich in den Himmel kommen werden, wollen wir auf den grünen, mit Blumen bedeckten Bergen miteinander reden von all den Regenschauern, durch welche wir hindurch mußten, und auch von dem klaren Sonnenschein, der ihnen folgte, und am heiligen, ewigen Mittag, der ewig unser Teil sein wird, werden wir mit

entzückter Freude die Arbeiten der Vergangenheit überschauen und singen «von dem Glanz nach dem Regen».

Wie betrübend ist der Gedanke, daß es für etliche unter euch keinen «Glanz nach dem Regen» geben wird. Es gibt einen Regen der Trübsal für euch, das wißt ihr. Es wird noch mehr Trübsale in diesem Leben geben; es kommt noch ein schwerer Schauer im Tode, und dann wird es ewig regnen, und es wird einen schrecklichen Sturm geben – und das wird euer Teil sein. Wenn ihr nicht glaubt, daß Jesus ist der Christ, und wenn ihr Ihm eure Seelen nicht anvertraut, dann ist alles Weh, das ihr je kennen gelernt habt, wie nichts; es ist nur das erste Sprengen der Tropfen auf dem Pflaster; es ist nichts im Vergleich zu dem Sturm, welcher ewig über eurem Haupte – eurem unbeschützten Haupte ausbrechen wird. Aber, Mensch, es ist eine Zuflucht vor dir. Lauf! In Gottes Namen, lauf! Der Sturm eilt heran! Es ist, als ob Gott seine dunkle Artillerie sammelte, um seinen schrecklichen Donner über dir zu entladen. Eile! «Aber, darf ich eintreten?» Ja, die Tür steht offen; eile! «Aber, kann ich eintreten?» Ja, Er ladet dich ein: «Komm her zu mir, ja komm zu mir – komm jetzt – vertraue mir», sagt Er, «und ich will deine Seele retten.» – «Aber, ich bin unwürdig.» Sieh' den Sturm! Lauf! Laß deine Unwürdigkeit deinen Füßen Flügel geben und laß dich nichts in deiner Eile aufhalten! Jesus ruft dir von seinem Thron im Himmel zu und ladet dich ein: «Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken.» – «Der Geist und die Braut sprechen: Komm! Und wer es hört, der spreche: Komm!» Himmel und Erde sagen: Komm! Sünder, willst du dem Sturm entgehen? Willst du fliehen und Bergung in Christo finden? Gott helfe dir, jetzt Christo vertrauen zu können, und Ihm sei die Ehre immer und ewiglich! Amen.

Predigt von C.H.Spurgeon
Königliche Embleme für treue Untertanen
1863

Aus *Christus im Alten Testament*
Verlag J. G. Oncken Nachfolger, 1901